

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 54 (1967)
Heft: 17

Artikel: Das verlorene Lachen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534049>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das verlorene Lachen

«Freuet euch!» ruft Dionys von Ephesus, der Held in Seipolts Roman «Der aufgeweckte Siebenschläfer» den Menschen des 20. Jahrhunderts zu. Diese «tippten sich an die Stirn» oder «hielten es für bissige Ironie».

Ist nicht das Christentum die Religion der Freude? Und ist uns diese im Laufe der Jahrhunderte nicht weitgehend abhanden gekommen? Die politische Weltlage heute, die Kriege in Vietnam und im Nahen Osten, die Rassenkonflikte, das Gespenst des Hungers, und nicht zuletzt die Bürde der täglichen Arbeit, die Sorgen in der Familie, der Wettlauf nach Geld, nach einem Häuschen, nach Vergnügen . . . Wer soll sich da freuen können? Sogar aus vielen Kindergesichtern ist bereits der Ausdruck der Zufriedenheit, der ungetrübten Freude gewichen. Ist es nicht teils Angst vor der Schule, dem Lehrer, teils schon das Übersättigtsein von der heutigen Lebensweise? Friedrich von Gagern schreibt: «Sofern die Menschen schon als Kind das innere Lächeln verloren haben, wird es nicht leicht sein, dies zurückzugewinnen.» Da ja die Schule nicht bloß Wissensvermittlerin ist, sondern vielen Kindern Ersatz für ein Heim, erwächst ihr unter anderem die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß ihre Schützlinge das «innere Lächeln» nicht verlieren, es dort, wo dieses Lächeln nicht vorhanden ist, ans Licht zu locken, es zu hegen wie ein junges Pflänzchen und es vor allem wachsen zu lassen.

Wie sehr die Kinder Umweltseinflüssen zugänglich sind, wissen wir alle. Der Lehrer, die Lehrerin beeinflussen das Kind wesentlich. Es braucht keine Worte, sie wirken als Persönlichkeit. Ihr Auftreten, ihre Haltung im Schulhaus, auf der Straße, in der Kirche, ihre sprachliche Ausdrucksweise üben eine nachhaltige Wirkung auf die Schüler aus. Wird diese Tatsache nicht oft und gern vergessen? Es ist nicht gleichgültig, wie sich der Lehrer, die Lehrerin kleidet, wie sie in Ge-

sellschaft auftreten, wie sie sich zu benehmen wissen. So bildet die Lehrerschaft eines Schulhauses, eines Ortes eine Erziehungsgemeinschaft mit einem nicht zu übersehenden Einfluß auf die Jugend, und deshalb ist eine gute Atmosphäre im Schulhaus von größter Wichtigkeit.

Und wenn die Kinder den Lehrer ärgern? Nehmen wir das nicht allzu tragisch, steckt doch selten böser Wille dahinter! Zudem ist es doch immer so, daß der Lehrer am meisten geärgert wird, bei dem es sich lohnt!

Viele «tüchtige» Lehrer verrichten ihre Arbeit mit tierischem Ernst und verbannen jede Freude aus dem Schulzimmer. Wer keinen Wert auf die Einrichtung, den Schmuck der Schulstube legt, achtet nicht auf die Strahlungskraft der Umgebung, ihren Einfluß auf die Schüler. In einem unordentlichen, unfreundlichen Raum kann sich keine frohe Atmosphäre entwickeln.

Das Grußwort der Christen der ersten Jahrhunderte ist leider verschwunden, und wenn da heute jemand rufen würde: «Freuet euch!», erginge es ihm wohl wie dem aufgeweckten Siebenschläfer, man würde ihn für nicht ganz voll nehmen, ihm im günstigsten Fall ein nachsichtiges Lächeln gönnen. Lassen wir den Siebenschläfer selbst erzählen: ««Freuet euch!», habe ich den Menschen zugerufen, wie ich es vor siebzehnhundert Jahren gewöhnt war. Freuet euch! Die einen tippten sich an die Stirn, andere hielten es für bissige Ironie, bis ich sie — manchmal glückte es mir — eines Besseren belehrte. Freilich, die Freude kann nicht zaubern, sie schenkt dem Amputierten keine neuen Glieder, dem Obdachlosen keine Wohnung, dem Armen keine volle Börse, dem dummen Schüler keine besseren Noten. Und doch hat jeder einen Grund zur Freude; er muß nur sehr tief graben, wie bei einem Brunnen in der Wüste. Meine ganze Aufgabe war, graben zu helfen.»

Ist es nicht auch Aufgabe des heutigen Erziehers, zu graben und graben zu helfen? cs